

Hausgottesdienst am Karfreitag 2. April 2021 (von Benjamin Engers)

*Wir zünden eine Kerze an
und lesen den Wochenspruch:*

Also hat Gott die Welt geliebt,
dass er seinen eingeborenen
Sohn gab, auf das alle, die an ihn
glauben, nicht verloren werden,
sondern das ewige Leben haben.

Johannes 3,16



LIED: Herr, stärke mich, dein Leiden zu bedenken (eg 91)

1. Herr stärke mich, dein Leiden zu bedenken, mich in das Meer der Liebe zu versenken, die dich bewog, von aller Schuld des Bösen uns zu erlösen.

2. Vereint mit Gott, ein Mensch gleich uns auf Erden und bis zum Tod am Kreuz gehorsam werden, an unserer Statt gemartert und zerschlagen, die Sünde tragen:

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.

Amen.

Unsere Hilfe steht im Namen des Herrn,

der Himmel und Erde gemacht hat.

EG 709.1: Psalm 22 im Wechsel gesprochen:

Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?

Ich schreie, aber meine Hilfe ist ferne.

Mein Gott, des Tages rufe ich, doch antwortest du nicht,
und des Nachts, doch finde ich keine Ruhe.

Du aber bist heilig,

der du thronst über den Lobgesängen Israels.

Unsere Väter hofften auf dich;

und da sie hofften, halfst du ihnen heraus.

Zu dir schrien sie und wurden errettet,

sie hofften auf dich und wurden nicht zuschanden.

Sei nicht ferne von mir, denn Angst ist nahe;

denn es ist hier kein Helfer.
Aber du, Herr, sei nicht ferne;
meine Stärke, eile, mir zu helfen!

Stille

VATER UNSER...

Lesung aus dem Alten Testament: aus Jesaja 52,13 – 53,12

Glaubensbekenntnis

LIED: O Haupt voll Blut und Wunden (eg 85)

1. O Haupt voll Blut und Wunden, voll Schmerz und voller Hohn,
o Haupt, zum Spott gebunden mit einer Dornenkron,
o Haupt, sonst schön gezieret mit höchster Ehr und Zier,
jetzt aber hoch schimpfieret: begrüßet seist du mir!
2. Erkenne mich, mein Hüter, mein Hirte, nimm mich an!
Von dir, Quell aller Güter, ist mir viel Guts getan;
dein Mund hat mich gelabet mit Milch und süßer Kost,
dein Geist hat mich begabet mit mancher Himmelslust.
3. Ich will hier bei dir stehen, verachte mich doch nicht,
von dir will ich nicht gehen, wenn dir dein Herze bricht;
wenn dein Haupt wird erblassen im letzten Todesstoß,
alsdann will ich dich fassen in meinen Arm und Schoß.

Lesepredigt über Jesaja:

(Benjamin Engers)

Gott wird verletzlich - von Wunden und Dino-Pflastern

*O Haupt voll Blut und Wunden, voll Schmerz und voller Hohn,
o Haupt, zum Spott gebunden mit einer Dornenkron,
o Haupt, sonst schön gezieret mit höchster Ehr und Zier,
jetzt aber hoch schimpfieret: begrüßet seist du mir!*

Karfreitag bedeutet für mich in diesem Jahr hinzusehen.

Diesen verwundeten und geschundenen Menschen anzusehen.

Und zu begreifen, was Menschen Menschen antun können. Damals war es so – und heute ist es nicht anders. Es ist unvorstellbar, was Menschen Menschen antun können: aus Angst, aus Verzweiflung, aus Wut, aus kalter Berechnung, aus Vorurteilen, aus Rücksichtslosigkeit und Gleichgültigkeit.

Ich höre schon den Satz: „Da kann ich nicht hinsehen!“ Muss das denn sein?

Vielen geht es so mit diesem Jesus von Nazareth, wie er da hängt zwischen Himmel und Erde, blutend mit offenen Wunden. Wunden so

frisch, so tief, so klaffend, dass kein Pflaster, kein Verband der Welt mehr hilft - sondern das Ende ist absehbar.

Wer will da schon hinsehen?

Der Prophet Jesaja fordert uns auf hinzusehen auf den Gottesknecht, von dem wir eben gehört haben. Wir deuten diesen Gottesknecht von den Erzählungen Jesu her, zu stark sind die Parallelen zwischen dem was Jesaja prophezeit und dem was Jesus von Nazareth erlebte.

Sieh hin! Verbirg dein Gesicht nicht vor ihm! Ecce homo – seht diesen Menschen an.

Sieh hin! Gott selbst hat dieses Bild gewählt. Für sich. Am Kreuz können wir ihn erblicken.

Karfreitag stellt uns vor die Frage: Lassen wir uns noch berühren, von dem Anblick dieses Gekreuzigten?

Wenn die Welt vollkommen wäre, wäre sie selbst Gott und es gäbe in ihr keine Frage nach Gott. Die Bibel erzählt aber eine andere Geschichte. Sie beschreibt kein süßes Idyll, sondern ein beunruhigendes Drama; die Welt der Bibel hat genauso wie unsere heutige Welt blutige und schmerzhaft Wunden - und der Gott – den die Schrift bekennt, der trägt sie ebenfalls.

Die Wunden Jesus erzählen etwas von der Trennung zwischen Gott und den Menschen. Die Distanz zwischen Gott und Mensch entstand, als der Mensch zwischen der Möglichkeit Gott zu vertrauen oder zu misstrauen, eben die zweite Möglichkeit wählte.

Weil der Mensch in Gott einen nicht gönnenden und unehrlichen Konkurrenten sah.

Deshalb überbrückt Gott selbst die Distanz, die entstanden ist. Wird selbst Mensch und nimmt auf sich, was menschliches Leben entstellt. Er geht selbst in die Tiefen menschlichen Leids um auch dort - ohne Abstand - den Menschen nahe zu sein.

Die Wunden Jesu zeigen, die Welt hält Gott nicht aus. Seine Liebe zu den Kranken, Fragenden, Suchenden, Verzweifelten, seine Liebe zu Frauen und Kindern, seine Liebe zu Prostituierten, Geldgierigen und Hinterlistigen. Jesus lebte ein Leben ohne Abstand. Das Leben dessen, der die Liebe nicht aufgab, endete am Kreuz.

Die Wunden Jesu erzählen vom Bösen, von der Gewalt in ihrer ganzen Brutalität. Es ist eine harte, raue aber auch sehr realistische Aussage über die Welt. In der Jesus lebte und in der wir leben. Jesus rang nach Luft, wie George Floyd, der nicht atmen konnte, weil ein Polizist auf seinem Hals kniete. Er war ausgegrenzt, wie die Menschen, die heute an den Grenzen zu Europa, in Lagern zusammengepfercht leben müssen.

Er ist gefoltert worden, wie es auch heute noch in vielen Gefängnissen üblich ist. Er hatte Durst, wie die Menschen, denen das nötigste zum Leben fehlt. Er hatte Schmerzen, wie so viele die in diesen Tagen an Leib und Seele.

„Fürwahr, er trug unsre Krankheit und lud auf sich unsere Schmerzen. Wir aber hielten ihn für den, der geplagt und von Gott geschlagen und gemartert wäre.“

Die Wunden Jesu erinnern mich:

Heute wird mir ein Spiegel vorgehalten. Kein gewöhnlicher, sondern dieser Spiegel ist besonders: Es sind die Wunden dieses Menschen. Und die Frage: Was habe ich damit zu tun?

Es geht nicht darum Schuld einzureden, wo keine ist. Und doch ahnen wir oft, dass wir nicht so sind, wie wir gerne wären – wir kennen unsere dunklen Seiten. Die wir – wenn überhaupt – nur beim Anderen sehen. Uns selbst aber, nicht eingestehen. Ich habe doch nichts gemacht. Nichts Schlimmes. Ich bitte Sie, wegen mir... wegen mir hätte er nicht sterben müssen. Oder?

Vielleicht wachen wir beim Anblick der Wunden Jesu auf, aus der Illusion, dass wir keine Mitverantwortung für die Welt haben.

Der Schrecken, das Leid in dieser Welt wird nicht nur durch die Handlungen von bösen Menschen verursacht, sondern noch mehr durch die Gleichgültigkeit und durch das Nicht-Handeln der Guten.

Ich glaube, Gott kennt uns besser als wir selbst uns kennen. Sein Blick geht tiefer, durchdringt Unschuldsmiene und Schutzbehauptung.

Da leidet jemand für mich. Das steht quer zum Märchen von der Selbstoptimierung, bei denen es allerletzten Endes um Selbstrechtfertigung und Selbststrettung geht.

Im Blick auf den leidenden Christus wird deutlich, dass das nicht funktioniert.

Die öffentliche Meinung, die politischen Entscheidungsträger und die religiöse Elite, sie sind sich alle Einig und fällen das Todesurteil. An seinem Sterben wird deutlich, wie sehr die Welt zum Tod drängt und sich nicht aus eigener Kraft befreien kann.

Es ist nicht irgendein Mensch, der da verwundet stirbt. Es ist Gott selbst, der die Strafe auf sich nimmt, Gott nimmt die Konsequenz in Kauf, dass wir sind, wie wir sind.

Er tut dies aus Liebe, zu uns seinen Geschöpfen. Um uns mit ihm und darin mit uns selbst zu versöhnen. Weil Gott nicht straft, sondern die Strafe auf sich nimmt, können wir angstfrei uns unserer Schuld und unseren „Schattenseiten“ stellen, sie annehmen, wie Gott uns annimmt.

„Aber er ist um unserer Missetat willen verwundet und um unserer Sünde willen zerschlagen.

Die Strafe liegt auf ihm, auf dass wir Frieden hätten, und durch seine Wunden sind wir geheilt.“

*Erscheine mir zum Schilde, zum Trost in meinem Tod
und laß mich sehn dein Bilde in deiner Kreuzesnot.*

*Da will ich nach dir blicken, da will ich glaubensvoll
dich fest an mein Herz drücken. Wer so stirbt, der stirbt wohl.*

Karfreitag – mich berühren lassen, vom Anblick des verwundeten Gotts. Wie er für uns stirbt. Damit wir erfahren, dass er auch in allem Leid an unserer Seite ist.

Und das wir erkennen, er ist für unsere Sünden gestorben, für unsere „weg-von-Gott-Bewegung“. Schauen wir doch hin, auch wenn es weh tut, es ist für uns geschehen.

Paul Gerhard will diesen Verwundeten Jesus fest an sein Herz drücken, weil er ihn so liebhat, weil er erkannt hat, es ist für mich geschehen. Diese Bewegung hin zu diesem Christus, hin zu diesem Verwundeten, weil er alles für uns getan hat. Die wünsche ich uns.

Vielleicht kann die ja so aussehen, wie ich es neulich gelesen habe. Doris Dörrie, die Regisseurin und Autorin, schreibt über ihre Tochter:

Sie geht am liebsten in Kirchen.

Einer Lebensgroßen Holzskulptur des leidenden Christi in einer Wallfahrtskirche, klebt sie in einem unbeobachteten Moment – Dino Pflaster auf die Wunden.

Mich dem verwundeten Gott zu nähern und nicht wegzuschauen – das ist Karfreitag.

Durch seine Wunden sind wir geheilt.

Amen

LIED: O Haupt voll Blut und Wunden (eg 85)

8) Wenn ich einmal soll scheiden, so scheide nicht von mir,
wenn ich den Tod soll leiden, so tritt du dann herfür;
wenn mir am allerbängsten wird um das Herze sein,
so reiße mich aus den Ängsten kraft deiner Angst und Pein.

9) Erscheine mir zum Schilde, zum Trost in meinem Tod,
und lass mich sehn dein Bilde in deiner Kreuzesnot.

Da will ich nach dir blicken, da will ich glaubensvoll
dich fest an mein Herz drücken. Wer so stirbt, der stirbt wohl.

Lesung Johannes 19, 16-30

¹⁶ Da überantwortete Pilatus ihnen Jesus, dass er gekreuzigt würde. Sie nahmen ihn aber, ¹⁷ und er trug selber das Kreuz und ging hinaus zur Stätte, die da heißt Schädelstätte, auf Hebräisch Golgatha.

¹⁸ Dort kreuzigten sie ihn und mit ihm zwei andere zu beiden Seiten, Jesus aber in der Mitte. ¹⁹ Pilatus aber schrieb eine Aufschrift und setzte sie auf das Kreuz; und es war geschrieben: Jesus von Nazareth, der Juden König. ²⁰ Diese Aufschrift lasen viele Juden, denn die Stätte, wo Jesus gekreuzigt wurde, war nahe bei der Stadt. Und es war geschrieben in hebräischer, lateinischer und griechischer Sprache.

²¹ Da sprachen die Hohenpriester der Juden zu Pilatus: Schreibe nicht: Der Juden König, sondern dass er gesagt hat: Ich bin der Juden König.

²² Pilatus antwortete: Was ich geschrieben habe, das habe ich geschrieben.

²³ Die Soldaten aber, da sie Jesus gekreuzigt hatten, nahmen seine Kleider und machten vier Teile, für jeden Soldaten einen Teil, dazu auch den Rock. Der aber war ungenäht, von oben an gewebt in einem Stück.

²⁴ Da sprachen sie untereinander: Lasst uns den nicht zerteilen, sondern darum losen, wem er gehören soll. So sollte die Schrift erfüllt werden, die sagt (Psalm 22,19): »Sie haben meine Kleider unter sich geteilt und haben über mein Gewand das Los geworfen.« Das taten die Soldaten.

²⁵ Es standen aber bei dem Kreuz Jesu seine Mutter und seiner Mutter Schwester, Maria, die Frau des Klopas, und Maria Magdalena.

²⁶ Als nun Jesus seine Mutter sah und bei ihr den Jünger, den er lieb hatte, spricht er zu seiner Mutter: Frau, siehe, das ist dein Sohn!

²⁷ Danach spricht er zu dem Jünger: Siehe, das ist deine Mutter! Und von der Stunde an nahm sie der Jünger zu sich.

²⁸ Danach, als Jesus wusste, dass schon alles vollbracht war, spricht er, damit die Schrift erfüllt würde: Mich dürstet.

²⁹ Da stand ein Gefäß voll Essig. Sie aber füllten einen Schwamm mit Essig und legten ihn um einen Ysop und hielten ihm den an den Mund.

³⁰ Da nun Jesus den Essig genommen hatte, sprach er: Es ist vollbracht. Und neigte das Haupt und verschied.

Fürbitten

(Martina Bast)

Gott, unser Vater, heute an Karfreitag sind wir zusammengekommen, um unsere eigene Ohnmacht mit Jesus zu teilen, der am Kreuz für uns gestorben ist.

Herr, wir beten für alle, die Menschen in ihrer Not begleiten und an ihrer Seite aushalten, wie die Frauen unterm Kreuz. Wir beten für die Kranken, Behinderten und Sterbenden - lass sie wissen, dass sie von deiner Liebe getragen werden und du ihnen mit deinem Licht nahe bist. Wir bitten: ***Herr, erbarme dich.***

Herr, wir beten für die Menschen, die leiden, - die sich verlassen und alleine fühlen. Sie fragen: Gott, wo bist du? Gib ihnen ein Zeichen, Zuversicht und Kraft zum Überwinden. Lass sie nicht allein. Wir bitten: ***Herr, erbarme dich.***

Ach Herr, wir erkennen unsere eigene Schuld und leiden darunter, dort wo wir selbst hartherzig und unfair sind. Vergib uns und hilf uns, im Kreis unserer Familie und Bekannten um Versöhnung zu bitten.

Hilf uns barmherzig und geduldig mit den Menschen zu sein, -wo es schwierig ist, Veränderungen zu erwirken. Wir bitten: ***Herr, erbarme dich.***

Gott, wir bitten, dass politische und wirtschaftliche Entscheidungen gerecht getroffen werden. Damit sozial Schwache nicht noch mehr geschwächt werden und die sozialen Gegensätze sich durch die Corona Situation nicht noch mehr verschärfen.

Breite deinen Frieden aus über alle Not und Zerrissenheit der Welt.

Amen.

Segen (*die Hände geöffnet vor mich halten, oder im Kreis dem Nachbarn die Hand auf die rechte Schulter legen*)

Gott segne uns und behüte uns.

Gott lasse sein Angesicht leuchten über uns und sei uns gnädig.

Gott erhebe sein Angesicht auf uns und gebe uns und unserer zerrissenen Welt seinen Frieden. Amen.

Wir danken Pfarrer Benjamin Engers aus der Nachbargemeinde Soonblick für den uns zur Verfügung gestellten Hausgottesdienst!

Im **April** erbitten wir eine **Kollekte** für zwei alternative Projekte:
United 4 Rescue oder **Brot für die Welt**.

Wie im Gemeindebrief berichtet, hat sich unser Kirchenkreis der Aktion United 4 Rescue angeschlossen und unterstützt das Rettungsschiff, das im Mittelmeer schiffbrüchige Flüchtlinge aufnimmt. Wir wollen diese Arbeit aus Spenden- und Kollektenmitteln (nicht aus Kirchensteuermitteln) unterstützen. Auch hier gilt: wer einfach wegschaut, macht sich mitschuldig. <https://www.united4rescue.com/>

Ebenso ist es möglich im April für die vielen Projekte von Brot für die Welt zu spenden. Es lohnt sich hier mal im Internet nachzuschauen: <https://www.brot-fuer-die-welt.de/projekte/>

Wir bitten darum, die Kollekte unter der Angabe des Zweckes „Unites4rescue“ oder „Brot für die Welt“, auf unser Konto (Ev. Kirchengemeinde Rheinböllen) bei der Volksbank Rheinböllen, IBAN: DE20 5606 2227 0000 1208 54 zu überweisen.

Gleichzeitig laden wir Euch/Sie ein, diese Arbeit auch mit Eurer/Ihrer Fürbitte zu unterstützen! Danke für Eure/Ihre Unterstützung!

Das Presbyterium